

Die römisch-katholische Kirche



im Licht der Bibel

Patrick Tschui

Diese Broschüre basiert auf einem Skript, das der Autor 2007 für die Samstag-Bibel-Seminare (SBS) erarbeitet hat.

korrigierte Version 2015

Das Bild auf der Titelseite ist dem Umschlag des Buches *Von Rom zu Christus-Band 1*, gestaltet von Eberhard Platte, Werbestudio 71A, Wuppertal entnommen.

Weitere Exemplare dieser Broschüre sowie eine Liste anderer kostenloser Schriften können Sie bestellen bei:

Patrick Tschui
Hochstrasse 180
CH-8330 Pfäffikon ZH

Tel. +41 (0)44 937 18 64
patrick.tschui@clkv.ch

Kommentare, Fragen und Kritik zu dieser Broschüre sind ebenfalls willkommen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Geschichte	4
2. Die Kirche	6
3. Die Bibel und die Überlieferung	7
4. Klerus und Laien	11
5. Klöster, Mönche, Nonnen	16
6. Der Mensch, die Sünde und die Errettung	16
7. Die Sakramente	19
8. Die Heiligen	26
9. Maria – Marienkult	27
10. Der Tod	31
11. Kirchenleben	32
12. Rosenkranz, Kruzifixe, Kreuzeszeichen, Bilderverehrung, Weihwasser, Reliquien	33
13. Mystizismus und Dämonismus	34
14. Ökumene	35
Anhang 1: Die röm.-kath. Errettung im Flussdiagramm	36
Literaturverzeichnis	38
Homepages	39

Einleitung

- a) Die römisch-katholische Kirche stellt sich nach aussen hin als **einheitliche „Mutterkirche“** dar – im Gegensatz zu den unzähligen protestantischen Kirchen und Gemeinschaften. In Wirklichkeit ist sie aber nicht so einheitlich. Es gibt die Traditionalisten (z.B. Una Voce), Befreiungstheologie, charismatische Katholiken, liberale Katholiken,... die sich lehrmässig in vielem voneinander und von den offiziellen Lehren der römisch-katholischen Kirche unterscheiden.
- b) Diese Kirche behauptet, von Jesus Christus gegründet worden zu sein und sich nie geändert zu haben. Andererseits versucht sie den Anschein zu erwecken, dass seit dem 2. Vatikanischen Konzil (1962-1965) grundlegende Veränderungen stattfanden. Beides ist falsch. Viele Katholiken (und Protestanten) sind verwirrt (Assisi 1986 versus die Enzyklika *Dominus Jesus*, 2000). Ausserdem sind Katholiken durch die **Skandale** (z.B. Kindsmisbrauch durch Priester) verunsichert. Bei den Evangelikalen dagegen gewinnt die römisch-katholische Kirche durch ihre Grösse, ihre lange Geschichte und ihre klare Haltung in Fragen wie Abtreibung an Ansehen.
- c) Die Kirche ist ein „Chamäleon“. Je nach Zeit und Umfeld tritt sie anders auf. Wo sie politische Macht hat, setzt sie ihre Interessen mit Gewalt durch, wo sie in einer schwächeren Position ist, setzt sie auf Verhandlungen (z.B. Ökumene!).
- d) Die röm.-kath. Kirche **verwendet viele Begriffe, die unter den Evangelikalen geläufig sind, versteht aber oft etwas ganz anders darunter** z.B. Glaube, Busse, Gnade, Kirche, Maria, Wiedergeburt, ...

1. Geschichte

Wichtig: Die römisch-katholische Kirche ist nicht 2000 Jahre alt!

Die Geschichte der röm.-kath. Kirche ist die Geschichte der Entwicklung des Papsttums.

Zuerst gab es **mehrere** Älteste (Luther übersetzt „Bischöfe“) über **eine** Gemeinde. Mit der Zeit wurde jeweils einer als wichtiger geachtet als die anderen, dann gab es Ortsgemeinden (z.B. Rom, Jerusalem, Konstantinopel), die mehr Ansehen hatten als die anderen und schliesslich war **ein** Mann Bischof über **alle** Gemeinden → oberster Bischof → Papst.

Dies wurde begünstigt, da in Rom auch die **weltliche Macht** (römisches Reich) ihren Sitz hatte. Mit Konstantin wurde dann das Christentum (die röm.-kath. Kirche) offiziell **Staatsreligion** und die Verbindung von Staat und Religion wurde mit der Zeit immer enger. Mit dem Niedergang der römischen Kaiser nahm der römische Bischof, der mit der Zeit Papst (= Vater; vgl. Mt 23,9) genannt wurde, schliesslich deren Platz ein. Er übernahm auch Titel des Kaisers wie „Pontifex Maximus“. Die weltliche Macht und der Reichtum des Papsttums wuchs (vgl. Joh 18,36). Man schaue sich nur die Kathedralen und goldenen Kirchengeräte an!

Die Geschichte des Papsttums ist eine Geschichte von Macht, Blut, Intrigen und sexueller Unmoral. Päpste wurden von anderen exkommuniziert und als Ketzer verdammt. Die Kinder von Päpsten sicherten sich die Nachfolge als Papst.

Einen massgebenden Einfluss auf die röm.-kath. Kirche übte **Augustinus** aus.

1054: Offizielle Trennung der **Orthodoxen Kirchen**

Millionen von Gläubigen sind durch die **Inquisition** der römisch-katholischen Kirche umgekommen. Da die mächtige Kirche auch die Macht hatte, den Sachverhalt ihrer eigenen Wahrnehmung gemäss darzustellen, ist es bis heute schwierig herauszufinden, was die als Häretiker Verurteilten in Wirklichkeit glaubten. Viele davon waren echte, im biblischen Sinn Gläubige, andere mögen tatsächlich Irrlehren vertreten haben.

Ebenfalls zu erwähnen sind die **Kreuzzüge**, die den christlichen Glauben auch heute noch in Verruf bringen. Damals wurden Juden, Muslime und Christen ermordet.

Reformation. Ursprünglich als Reformation der röm.-kath. Kirche gedacht.

In der Zeit der **Gegenreformation** (ab etwa 1560) wurden z.B. im Österreich (speziell im Salzburgerland) die wahren Gläubigen praktisch ausgeradiert, nachdem vorher fast ganz Österreich evangelisch geworden war. Ein bedeutender Anführer der Gegenreformation war der Jesuitenorden unter **Ignatius von Loyola**.

Auch die grausame **Verfolgung der Hugenotten** in Frankreich, welche im Massaker der **Bartolomäusnacht** (Paris, 24./25. August 1572) ihren Höhepunkt fand, geht auf die Machtbestrebungen Roms zurück.

Andere verfolgte Gruppen waren die Waldenser, Hussiten, Wycliffiten, ...

Während Jahrhunderten hat die röm.-kath. Kirche ihren Mitgliedern verboten, eine Bibel zu besitzen und zu lesen.

1922: **Konkordat** (Staatsvertrag) zwischen dem Vatikan und dem faschistischen Regime von **Mussolini**. Die röm.-kath. Kirche wird dadurch in Italien zur Staatsreligion.

1933: **Konkordat** (Staatsvertrag) zwischen dem Vatikan und dem nationalsozialistischen Regime unter **Hitler**. Als Gegenleistung für diese diplomatische Anerkennung Hitlers werden der röm.-kath. Kirche in Deutschland gewisse Zugeständnisse gemacht.

2. Die Kirche

Die Zugehörigkeit zur röm.-kath. Kirche ist nach ihrem Verständnis heilsnotwendig:

„Es gibt nur *eine* allgemeine Kirche der Gläubigen. **Ausser ihr wird keiner gerettet.**“ (*Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, Neuner-Roos, Art. 375)

„Weil diese Gemeinschaften [gemeint sind Gemeinschaften, die aus der Reformation hervorgegangen sind] nach katholischer Lehre die apostolische Sukzession im Weihesakrament nicht besitzen und **ihnen ein wesentliches konstitutives Element des Kirchenseins fehlt**. Die genannten Gemeinschaften, die vor allem wegen des Fehlens des sakramentalen Priestertums die ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit des eucharistischen Mysteriums nicht bewahrt haben, können nach katholischer Lehre **nicht „Kirchen“ im eigentlichen Sinn** genannt werden.“ (*Kongregation für die Glaubenslehre*, 2007)

„Denn nur durch die katholische Kirche, die das allgemeine Hilfsmittel des Heils ist, kann man Zutritt zu der ganzen Fülle der Hilfsmittel haben.“ (*Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“*, 2.Vatikanum, Kap. 1, Nr. 3)

- Unterscheidung von **Klerus** und **Laien** (Mt 20,25-27; Joh 13,14)
- **über 1.1 Mrd.** (=1‘100‘000‘000) Mitglieder (D: 25.7 Mio, CH: ca. 3 Mio; D: Verlust ca. 200‘000/Jahr)
- etwa 3000 Bischöfe und 400‘000 Priester
- **Vatikanstaat**, Rom → Nuntius: ständiger diplomatischer Vertreter des Papstes bei einer Staatsregierung (im Botschafterrang)

- offizielle Amtssprache: Latein
- Priester in allen Gebieten der Erde
- eigener Rundfunk- und Fernsehsender
- eigene Zeitung: „**Osservatore Romano**“ (wöchentliche Ausgabe auch auf deutsch)
- Schweizergarde
- innerkirchliche Gemeinschaften: Opus Dei, Fokolare, Cursillo, Orden (Kapuziner, Franziskaner, Jesuiten, Dominikaner, Karmeliter...)
- bekannte Katholiken: **Christa Meves**, „Mutter“ Teresa, „Pater“ Maximilian Kolbe, Raniero Cantalamessa

3. Die Bibel und die Überlieferung

Der grundsätzliche Unterschied zwischen der röm.-kath. Kirche und dem biblischen Glauben liegt in der Antwort auf die **Frage nach der Autorität**. Ist die Bibel die alleinige Autorität oder nicht? Die röm.-kath. Kirche stützt sich nicht in allen Lehren alleine auf die Bibel. Manches, was sie glauben, ist mehr oder weniger in der Bibel enthalten oder nach ihrem Verständnis wenigstens darin angedeutet, anderes hingegen nicht.

Überlieferung und Tradition

„So ergibt sich, dass die Kirche ihre Gewissheit über alles Geoffenbarte **nicht aus der Heiligen Schrift allein** schöpft. Daher sollen **beide** mit gleicher Liebe und Achtung angenommen und verehrt werden.“ (*Dei verbum*, 2. Vatikanum, Kap. 2, Nr. 9)

Hier ist es wichtig, dass unter „Tradition“ nicht einfach die Auffassung von früheren Kirchenvätern verstanden wird, denn diese stehen öfters im Widerspruch zur röm.-kath. „Tradition“ (vgl. „The Church of Rome at the bar of history“). Darüber soll auch die Formulierung der „einstimmigen Auffassung der Kirchenväter“ hinwegtäuschen. Unter „Tradition“ kann die Kirche alles stellen, was der Papst oder ein Konzil heute für richtig anschaut.

Wie war die Haltung des Herrn Jesus Christus zur Schrift und zur Tradition?

➡ Mt 15,6-9; Mk 7,7-8. Traditionen verdunkeln die Sicht!

Mt 7,24-25: Fundament muss Bibel sein.

Alles in Bibel: 2.Petr. 1,3; 12-24; Gegenargument Joh 21,25 (aber: Joh 20,30-31).

Wer gab uns die Bibel? Was war vorher – die Bibel oder die Kirche?

Nach röm.-kath. Argumentation war zuerst die Kirche da. Sie gab die Bibel und bestimmte, welche Bücher dazu gehören. Demnach hat die röm.-kath. Kirche die Autorität über die Bibel. Man bezieht sich dabei auch auf 1.Tim 3,15. Ohne die röm.-kath. Kirche gäbe es gar keine Bibel. Und aufgrund dieser Stellung habe die Kirche auch die Autorität festzulegen, was eine bestimmte Bibelstelle meine.

Eine gründliche Kenntnis der Entstehung des Kanons ist hier wichtig! (siehe z.B. F.F.Bruce).

Die röm.-kath. Kirche macht 2 Fehler:

1. Sie war noch gar nicht existent, als der Bibelkanon entstand.
2. Die Gemeinde *bestimmte* nicht den Kanon, sondern *anerkannte* die von Gott inspirierten Bücher. Die Bibelbücher haben Autorität unabhängig von Menschen.

Die Haltung von Jesus Christus zum AT: Lk 10,25f; Lk 16,29

Die Haltung der frühen Kirche zum AT: Apg 17,11; 28,23; 26,22; 7; 18,28; 2,42

Die lateinische Vulgata

„Den kirchlichen Urkunden liegt eben oft nicht der Urtext, sondern die lateinische Vulgata ... zugrunde.“ (*Der Glaube der Kirche*, S.23)

Röm.-kath. Gläubige dürfen nur kirchlich beglaubigte, mit Anmerkungen versehene Bibelausgaben lesen:

„Die Bücher der Heiligen Schrift dürfen nicht herausgegeben werden, ohne dass sie vom Apostolischen Stuhl oder von der Bischofskonferenz genehmigt sind; ... zugleich mit notwendigen und hinreichenden Erklärungen versehen sind.“ (*Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 825, §1)

Viele Katholiken haben **den Eindruck, dass man die Bibel als „Laie“ nicht verstehen könne**. Dass es so viele verschiedene protestantische Kirchen gibt, beweist ihnen, dass man ohne kirchliches Lehramt die Bibel nicht verstehen kann. Die röm.-kath. Priester hingegen haben viele Jahre studiert - wenn auch kaum die Bibel.

„Die Aufgabe aber, das geschriebene oder überlieferte Wort Gottes authentisch auszulegen, ist allein dem lebendigen Lehramt der Kirche“ – das heisst den Bischöfen in Gemeinschaft mit dem Nachfolger Petri, dem Bischof von Rom – „anvertraut, dessen Vollmacht im Namen Jesu Christi ausgeübt wird.“ (*Katechismus der katholischen Kirche*, Nr. 85)

Die Apokryphen

In röm.-kath. (und leider auch manchen protestantischen) Bibeln hat es zusätzliche Bücher, die sogenannten Apokryphen. Dabei handelt es sich um Bücher, die zwischen dem Abschluss des AT Kanons (um 400 v. Chr.) und der Geburt Jesu entstanden sind. Während sich bei den Lutherbibeln die Apokryphen – wenn überhaupt – als isolierter Teil zwischen AT und NT befinden, sind sie in den röm.-kath. Bibeln zwischen die Bücher des AT eingemischt. Die Namen der apokryphen Bücher sind „Das Buch Tobit“, „Das Buch Judit“, das „1.+2. Buch der Makkabäer“, „Die Weisheit Salomos“, „Das Buch Jesus Sirach“, „Das Buch Baruch“. Ausserdem sind Zusätze dem Buch Daniel und dem Buch Esther hinzugefügt worden.

Die Schreiber der Apokryphen selber behaupten nicht, von Gott inspiriert zu sein:

„Wir nun wollen versuchen, es hier in einem einzigen Buch kurz zusammenzufassen. ... So nahmen **wir uns vor, die, die gern lesen, zu unterhalten**, denen, die mit Eifer auswendig lernen, zu helfen, allen aber, die das Buch auf irgendeine Weise in die Hand bekommen zu nützen.... Die Einzelheiten genau zu untersuchen, überliessen wir dem Geschichtsschreiber.“ (2. Makkabäer 2,23-32, Einheitsübersetzung)

„Darum höre ich hier mit der Erzählung auf. Ist sie gut und geschickt erzählt, habe ich mein Ziel erreicht; **ist sie aber schlecht oder mittelmäßig – ich habe mein Bestes getan**.“ (2 Makk 15,37-38, Einheitsübersetzung)

„Das Buch [2.Makkabäer] ist vor allem wegen seiner fortgeschrittenen Lehre über die Auferstehung der Toten, über das Gebet für die Verstorbenen, über die Verdienste der Märtyrer und die Fürbitte der Heiligen bedeutsam. Diese theologischen Aussagen begründen und rechtfertigen die Stellung des Buches im alttestamentlichen Kanon.“ (Anmerkung zum 2.Buch der Makkabäer, Einheitsübersetzung, S.527)

Man beachte die Logik: Das Buch gehört in den Kanon, da es das unterstützt, was die Kirche ohne Schriftbeweis glaubt!

Bibelkritik

„Da also alles, was die inspirierten Verfasser oder Hagiographen aussagen, als vom Heiligen Geist ausgesagt zu gelten hat, ist von den Büchern der Schrift zu bekennen, dass sie sicher, getreu und **ohne Irrtum die Wahrheit lehren, die Gott um unseres Heils willen** in heiligen Schriften aufgezeichnet haben wollte.“ (*Dei verbum*, Kap. 3, Nr. 11, 2.Vatikanum)

Kommentar im Buch *Kleines Konzilskompodium*:

„Sie schliesst die Tatsache jedenfalls nicht aus, **dass in der Schrift menschliche Fehler**, ...mit Recht als profane „Irrtümer“ zu gelten hätten, enthalten sind, die mit der Wahrheit um unseres Heils willen in keinem Zusammenhang stehen (Artikel 11).“ (S. 363+364)

„Die Schöpfungserzählung zum Beispiel mit ihren sechs Tagen ist ein Gedicht. Sie will nichts anderes aussagen, als dass alles aus der Hand Gottes kommt. Die Form ist eine wundervolle Erfindung, kein Bericht.“ (*Glaubensverkündigung für Erwachsene - Deutsche Ausgabe des Holländischen Katechismus*, Dekker+Van de Vegt, 1968, S.58)

Auch in den Anmerkungen der Einheitsübersetzung kommt die Bibelkritik klar zum Ausdruck.

Imprimatur

Als Zeichen der kirchlichen Druckerlaubnis findet sich in katholischen Bibeln und anderen Büchern der lateinische Ausdruck ‚imprimatur‘ (‚es werde gedruckt‘) oder ‚imprimi potest‘ (‚es kann gedruckt werden‘) oder ‚nihil obstat‘ (‚es steht nichts entgegen‘), gefolgt von Datum, Ort und Bezeichnung der zuständigen Instanz. (Siehe auch *Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 823-827).

Konzile

Konzile sind vom Papst einberufene Versammlungen von Bischöfen und anderen hohen Vertretern der Kirche zur Erörterung und Entscheidung wichtiger kirchlicher Fragen. Besonders bekannt sind die letzten 3 Konzile: Das Konzil von Trient (1545-1563), 1. Vatikanisches Konzil (1869-1870), 2. Vatikanisches Konzil (1962-1965).

„Dogmen“

Ein Dogma ist eine verbindliche, normative Glaubensaussage; Lehrsatz. Gemäss dem Katechismus der Katholischen Kirche (Art. 88) verpflichten die in Form von Dogmen vorgelegten Lehren das christliche Volk **zu unwiderruflicher Glaubenszustimmung. Darum kann sich die röm.-kath. Kirche von ihrem Wesen her nicht ändern.**

Während Jahrhunderten hat die röm.-kath. Kirche ihren Mitgliedern verboten, eine Bibel zu besitzen und zu lesen.

4. Klerus und Laien

Die röm.-kath. Kirche macht eine klare Unterscheidung zwischen dem Klerus und den Laien.

4.1. Der Papst

Das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche ist der Papst. Zurzeit ist es Papst **Franziskus** aus Argentinien. Seine Vorgänger: Benedikt XVI. (früher Josef Ratzinger) aus Deutschland, Johannes Paul II., Johannes Paul I., Paul VI., Johannes XXIII., Pius XII. Es gibt verschiedene Listen der Päpste. Zeitenweise gab es nicht nur *einen* Papst, sondern auch Gegenpäpste. Da die Abfolge erst nachträglich über Jahrhunderte hin rekonstruiert wurde, sind viele Jahrezahlen unsicher. Benedikt XVI. ist etwa der 270. Papst.

Die Päpste haben sich im Lauf der Jahre verschiedene Namen und Titel zugefügt: „Stellvertreter Christi“, „Heiliger Vater“ (vgl. Mt 23,9), „Patriarch des Westens“, „Bischof von Rom“, „Primas von Italien“, „Fürst der Apostel“, ...

Der vorletzte Papst (Johannes Paul II.) war auch ein Medienstar und Weltreisender.

Das Papsttum hat sich über Jahrhunderte entwickelt. Die röm.-kath. Kirche glaubt, dass Petrus der 1.Papst war und dass er dieses Amt ohne Unterbrechung seinen Nachfolgern übergeben hat („Apostolische Sukzession“).

„Der Herr hat den hl. Petrus zum sichtbaren Fundament seiner Kirche gemacht und ihm die Schlüssel der Kirche übergeben. Der Bischof der Kirche von Rom, der Nachfolger des hl. Petrus, ist ‚Haupt des Bischofskollegiums, Stellvertreter Christi und Hirte der Gesamtkirche‘ hier auf Erden.“ (*Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 331; *Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 936)

➔ Menschenvergötterung in der Praxis!

4.1.1. Kennt die Bibel einen Papst?

Mt 16,18-19: „*Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein.*“

Im Textzusammenhang geht es um die Frage: Wer ist Jesus Christus? (V. 13.16.20) In dieser Stelle wird unterschieden zwischen Petrus (griech. *petros*) und Fels (griech. *petra*; vgl. Mt 7,24-25). Jesus Christus sagt nicht „auf Dir, Petrus“ sondern „auf diesem Felsen“. Petrus war nur ein Stein/Felsstück, nicht ein Fels/Felsmassiv. An keiner Stelle wird Petrus als „Fels“ bezeichnet. Hingegen wird Christus, bzw. Gott vielfach als Fels bezeichnet: Röm 9,33; 1.Kor 10,4; 1.Petr 2,8; 5.Mose 32,4.31; 1.Sam 2,2; 2.Kö 22,2; Ps 18,3.32; 78,35; Jes 28,16; 44,8). Man beachte auch besonders die Briefe von Petrus. Keine einzige Stelle deutet darauf hin, dass er die Worte, die Jesus an ihn richtete, auf eine kath. Weise verstanden hätte! Auch die „Kirchenväter“ haben das Wort „Fels“ zumeist auf Christus oder auf den Glauben an Christus gedeutet.

Was ist mit den „Schlüsseln des Himmelreiches“ gemeint? Schlüssel geben dem Besitzer die Möglichkeit zu öffnen und zu schliessen (Jes 22,22; Lk 11,52; Offb 3,7-8; 9,1-2; 20,1-3). Wie gebrauchte Petrus seine Schlüssel? Durch die Aufnahme von Juden (Apg 2), Samaritern (Apg 8) und Heiden (Apg 10) in die Gemeinde. In Apg 14,27 heisst es von Gott: „dass er den Heiden die Tür des Glaubens aufgetan hatte.“

Die Vollmacht zu „**Binden und Lösen**“ galt nicht nur Petrus, sondern allen Jüngern (Mt 18,18). Es handelt sich im Textzusammenhang um Gemeindezucht, nicht um den Eintritt in den Himmel. **Sünden kann nur Gott vergeben** (Lk 5,21).

Joh 21, 17: „Weide meine Schafe“. Die Worte „weiden und „hüten“ beinhalten keine spezielle Vollmacht (vgl. Lk 15,15). Alle Hirten und Ältesten sind aufgerufen, die Herde zu hüten (Apg 20,28; 1.Petr 5,2). In 1.Petr 5 bezeichnet sich Petrus als „Miltältester“, nicht als „Oberhirte“. Denn der „oberste Hirte“ ist Christus (1.Petr 5,4!). Auch will er nicht über die anderen herrschen (1.Petr 5,3).

Es stimmt, dass Petrus oft der Sprecher der anderen Apostel war, aber es gibt keinen Hinweis in der Bibel, dass er dies tat, weil er der Oberste der Apostel gewesen wäre, sondern eher, weil es seinem Naturell (Mt 16,22-23), bzw. seinem Alter entsprach. In der Liste der Apostel wird er zuerst erwähnt (Mt 10,2-4; Mk 3,16-19; Lk 6,13-16; Apg 1,13), aber dies ist nicht immer der Fall. In Gal 2,9, wo Petrus als eine der Säulen der Gemeinde in Jerusalem beschrieben wird, lautet die Reihenfolge: Jakobus, Petrus und Johannes. **Die Apostel sandten den Petrus, nicht umgekehrt (Apg 8,14)**. Paulus war nicht von Petrus abhängig (Gal 1,17; Gal 2,6). Er wies ihn sogar zurecht (Gal 2,11). Auch andere hielten ihm entgegen (Apg 11,2-3). Auch Johannes war unabhängig von Petrus (Joh 21,22).

Beim Apostel- und Ältestenkoncil in **Apg 15 hatte nicht Petrus den Vorsitz**. Er traf auch nicht die Entscheidung. Nach „einem nicht geringen Streit“ sprachen Petrus (der auch selbst nur Delegierter war), dann Barnabas und Paulus und am Schluss Jakobus, der sich auf das Alte Testament berief. Der Beschluss wurde von den Aposteln, Ältesten und der ganzen Gemeinde gefällt (V. 22).

Jesus sagte, dass niemand unter den Aposteln der Grösste sein soll (Mk 9,33-35 und Lk 22,24-27).

Auch die zwei Briefe von Petrus erwähnen an keiner Stelle, dass er sich als Papst betrachtete (vgl. 1.Petr 5, 1-4; 2.Petr 2,2). Kein anderer Apostel betrachtete ihn als solchen.

In keiner „Diensteliste“ im Neuen Testament wird der Dienst eines „Papstes“ erwähnt (1.Kor 12,28-30; Eph 4,11-16), wohl aber Lehrer, Hirten usw.

Der **Primat (Vorrangstellung) des Petrus**: Im 1. Vatikanischen Konzil festgelegtes Dogma, wonach Petrus von Christus zum Fürsten aller Apostel eingesetzt worden sei (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 438-440). Eng damit verbunden ist das Dogma vom „Primat des Papstes“ über alle anderen Bischöfe, eine Lehre, welche zusammen mit dem Unfehlbarkeitsdogma vom gleichen Konzil als für alle Katholiken verbindliche Glaubenslehre festgelegt wurde.

Mt 20,24-27: Die Antwort von Jesus war nicht: „Petrus“. Keiner sollte Autorität über die anderen haben. Auch hierzu findet man keinen Hinweis in den Schriften

des Petrus. Er nennt sich nur „Mitältester“. In Mt 19,28 spricht Jesus Christus von 12 Thronen, und erwähnt keinen Oberthron.

Vergeblich suchen wir in der Bibel nach einem **Hinweis auf einen Nachfolger** von Petrus oder darauf, dass die Aufgaben von Petrus an seine Nachfolger übergingen.

4.1.2. Das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes

Es wurde 1870 anlässlich des 1. Vatikanischen Konzils verkündigt und besagt, dass der Papst kraft seines Amtes immer dann Unfehlbarkeit besitze, wenn er „als oberster Hirt und Lehrer aller Gläubigen ... eine Glaubens- oder Sittenlehre definitiv als verpflichtend verkündet.“ (*Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 749, §1). Wenn sich jemand diesem Dogma widersetzt, „so sei er ausgeschlossen.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 454)

➔ Abspaltung der **Altkatholischen Kirche** (in der CH: christkatholische Kirche)

4.2 Kardinäle und Bischöfe

Unterhalb des Papstes kommen in der röm.-kath. Hierarchie die **Kardinäle** (meistens geweihte Bischöfe). Diese dienen dem Papst als oberste Berater und Verwalter. Sie sind auch diejenigen, die den nächsten Papst wählen (der im Normalfall auch wieder aus ihren Reihen kommt).

Die **Bischöfe** werden als Nachfolger der Apostel betrachtet und tragen die Verantwortung für ein Gebiet (eine Diözese). Sie haben auch die Vollmacht, die Firmung zu spenden. Unterhalb der Bischöfe kommen die **Priester**.

4.3. Das Priestertum

„Wenn aber Christus in seiner Kirche fortleben und fortwirken wollte, dann musste vor allem sein Priester- und Mittleramt weiter bestehen. Und vor allem: **Wenn Christus das Kreuzopfer als das Opfer des Neuen Bundes in der heiligen Messe auf der ganzen Erde und in aller Zeit erneuern wollte, dann musste er auch andere Menschen an seinem Priestertum teilnehmen lassen.** Denn wo ein wahres Opfer ist, da muss auch ein wahres, von Gott bestelltes und beglaubigtes Priestertum sein, aus dessen Händen Gott das Opfer entgegennimmt.“ (*Der Glaube der Kirche*, Seite 446)

Die wahren Gläubigen wissen, dass das Priestertum und Mittleramt Jesu Christi weiter besteht, da Er lebt (Heb, 1.Tim 2,5). Da er lebt, da sein Opfer vollkommen ist und er es **nicht** erneuern muss, braucht es auch keine neue Priesterklasse, ausser dem allgemeinen Priestertum, das Gott ein Opfer des Lobpreises bringt.

➔ Im Neuen Testament gibt es keine spezielle Priesterklasse! Alle Gläubigen werden Priester genannt (**1.Petr 1,5.9**; Offb 1,6). (Anders war es bei den Juden im Alten Testament.)

Man unterscheidet in der röm.-kath. Kirche zwischen Weltpriester und Ordenspriester. Im Gegensatz zum Ordenspriester lebt der Welt- oder säkulare Priester nicht in einem Kloster und ist nicht einem Orden unterstellt, sondern wirkt in einer Pfarrei ‚in der Welt‘ (unter dem Volk).

Die röm.-kath. Gläubigen halten sich an ihre Priester und an den Papst. Wozu sollen sie noch die Bibel brauchen?

4.3.1. Die Ehelosigkeit (Das Zölibat)

Das Zölibat war in der Urkirche unbekannt. Nicht nur war Petrus verheiratet (Mk 1,30; 1.Kor 9,5), sondern die Bibel spricht sogar von falschen Lehrern, die „... verbieten zu heiraten ...“ (1.Tim 4,3). Erst seit dem 11./12.Jahrhundert wurde die Ehelosigkeit für Priester Pflicht.

4.4. Der Diakon

Als Diakon bezeichnet die röm.-kath. Kirche einen Geistlichen, der um einen Weihegrad unter dem Priester steht (Das Diakonat ist die erste der drei ‚höheren Weihen‘). Der Diakon darf die Taufe spenden, die Liturgie leiten, predigen, usw., aber nicht das Messopfer zelebrieren.

„Zum Teil geht diese Stufung auf die unmittelbare Einsetzung durch Christus zurück, zum Teil wurde sie durch die Kirche eingeführt.“
(*Der Glaube der Kirche*, S.447)

5. Klöster, Mönche, Nonnen

Klöster und Mönche gibt es in verschiedenen Religionen, nicht nur im Katholizismus. Ein katholischer Mönch gehört einem Orden an, lebt in einem Kloster und hat die 3 Gelübde der **Armut, Keuschheit und des Gehorsams** abgelegt. Viele Mönche sind auch Priester.

Innerhalb der katholischen Kirche gibt es verschiedene Vereinigungen/Organisationen von Mönchen oder Nonnen (z.B. die Franziskaner, Benediktiner, Dominikaner, Karmeliter oder Jesuiten). Ihre Mitglieder leben meist in abgeschlossenen Gemeinschaften (Klöstern), je nach der Zielsetzung eines Ordens erfüllen sie aber auch Aufgaben in der Öffentlichkeit oder wirken als Missionare in fremden Ländern. Jeder Orden hat eine Ordensregel, die auf den Begründer des Ordens zurückgeht.

Ein angehender Mönch oder Nonne (Novize) hat eine Probezeit (Noviziat). Diese dauert mindestens 12, höchstens aber 24 Monate. Wer es besteht, legt anschließend die ‚zeitlichen Gelübde‘ ab. (*Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 646-656)

➔ Die Bibel kennt kein Mönchtum!

6. Der Mensch, die Sünde und die Errettung

Eine hilfreiche Darstellung des Heilswegs nach röm.-kath. Lehre findet sich im Buch *Das Evangelium nach Rom* von James McCarthy (vgl. Anhang 1)

Die röm.-kath. Theologie lehrt, dass jeder Mensch aufgrund der Sünde Adams schon bei der Geburt von der sogenannten **Erbsünde** betroffen ist:

„... dass dieser [Adam] uns eine Sünde weitergegeben hat, von der wir alle schon bei der Geburt betroffen sind und „die der Tod der Seele“ ist.“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 403)

Durch den Tod Christi kann nun der Mensch (meistens der Säugling) durch die Taufe von der Erbsünde befreit werden. Durch die Taufe wird der Täufling wiedergeboren und Teilhaber des ewigen Lebens:

“Wegen dieser Glaubensgewissheit spendet die Kirche die Taufe zur Vergebung der Sünden selbst kleinen Kindern, die keine persönliche Sünde begangen haben.“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 403)

Der Katholik meint, durch die Taufe wiedergeboren worden zu sein.

Ausserdem empfangen die Getauften die „heiligmachende Gnade“, durch welche sie Gott wohlgefällig gemacht werden.

Erwachsene, die gerettet werden wollen, müssen sich vor der Taufe einer intensiven Vorbereitung unterziehen: **Unterweisung, Glaube und gute Werke**. Das Katechumenat ist die Unterweisung der Taufanwärter über die Lehre des Glaubens und christlichen Lebens. Dann muss der Täufling

„...**gläubig für wahr halten**, was von Gott geoffenbart und verheissen ist, besonders, dass der sündige Mensch von Gott gerechtfertigt werde durch die Gnade, „durch die Erlösung, die da ist in Christus Jesus.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 796)

„Durch diese Zeit der Vorbereitung soll den Katechumenen [Taufanwärtern] ermöglicht werden, auf das göttliche Heilsangebot zu antworten und in Einheit mit einer kirchlichen Gemeinschaft ihre Bekehrung und ihren Glauben zur Reife zu bringen. Es handelt sich um eine „Einführung und ... Einübung im ganzen christlichen Leben, wodurch die Jünger mit Christus, ihrem Meister, verbunden werden. Die Katechumenen müssen also ... **in das Geheimnis des Heils eingeweiht werden; durch die Übung eines Lebenswandels nach dem Evangelium...**“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr.1248)

Dann muss sich der Katholik in diesem **Zustand der Gnade halten**. Er muss seine Rechtfertigung vermehren, z.B. durch seinen Glauben. Dieser Glaube ist aber oft mehr auf **die Kirche und ihre Sakramente als auf Christus** gerichtet. Ausserdem ist es nicht der Glaube allein, der errettet:

„Wer behauptet, dass der sündige Mensch **durch den Glauben allein** gerechtfertigt werde, und darunter versteht, dass nichts anderes als Mitwirkung zur Erlangung der Rechtfertigungsgnade erfordert werde und dass es in keiner Weise notwendig sei, sich durch die eigene Willenstätigkeit zuzurüsten und zu bereiten, der sei **ausgeschlossen**.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 827)

Die Katholiken glauben, dass ausserdem ihre guten Taten zur Errettung beitragen. Als gute Taten zählen u.a.: Besuch der Messe, Geldspenden, Wallfahrten, Beichten. Der Katholizismus basiert also auf einer **Werkgerechtigkeit**.

„Wer behauptet, der rechtfertigende Glaube sei **nichts anderes als das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, die um Christi willen die Sünden nachlässt**, oder dieses Vertrauen allein sei es, wodurch wir gerechtfertigt werden, der sei ausgeschlossen.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 830)

Ein weiterer wichtiger Faktor sind die **Sakramente**. Die röm.-kath. Kirche versteht sich als Verwalterin der Gnade („*helfende Gnade*“) und lehrt, dass sie durch die Sakramente den Menschen das Heil vermitteln könne.

„Denn die Kraft, welche aus dem Leiden Christi strömt, d.i. **die Gnade**, welche er uns auf dem Altare des Kreuzes verdient hat, muss **durch die Sakramente, wie durch einen Kanal, auf uns hingeleitet werden; sonst würde niemand irgend eine Hoffnung des Heils haben können.**“ (*Römischer Katechismus nach dem Beschluss des Konzils von Trient*, Petrus-Verlag, 1970, 2. Teil, 1. Hauptstück, Nr. 14)

Diese „Kanäle“ sind im speziellen die Sakramente. Die Bibel dagegen versteht unter „Gnade“ keine „magische Flüssigkeit“, sondern eine Eigenschaft Gottes.

Da diese Gnade nur durch die Kirche vermittelt wird, kann es auch nur durch die Kirche Rettung geben. Dadurch und durch die Tatsache, dass der Katholik dem glauben muss, was die Kirche lehrt, ist **die Erlösung eines Katholiken untrennbar mit der röm.-kath. Kirche, dem Papst und den Priestern verbunden.**

„In einem gefährlichen Irrtum befinden sich also jene, die meinen, **sie könnten Christus als Haupt der Kirche verehren, ohne seinem Stellvertreter auf Erden die Treue zu wahren.**“ (*Mystici Corporis*, Enzyklika, Papst Pius XII, 1943)

Sünde

Nach röm.-kath. Lehre ist

„... die menschliche Natur ... nicht durch und durch verdorben, wohl aber in ihren natürlichen Kräften **verletzt.**“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 405).

Der Mensch, der an sich „gut“ ist, aber durch die Erbsünde eine Neigung zum Bösen hat, begeht dann im Lauf seines Lebens Verfehlungen, welche die Kirche in „lässliche Sünden“ und „Todsünden“ unterteilt.

Lässliche Sünden sind „kleinere“ Sünden oder Sünden, die nicht bewusst getan wurden. Sie können ohne Beichte und Absolution „wiedergutmacht werden“, ziehen aber zeitliche Sündenstrafen (im Fegefeuer) nach sich. (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 1854-1876).

Todsünden sind wissentlich und willentlich begangene Vergehen gegen die 10 Gebote oder die Dogmen der Kirche. Todsünden trennen unweigerlich von Gott und haben, wenn sie nicht bereut und in der Beichte bekannt und vergeben werden, „ewige Sündenstrafen“ zur Folge.

Die **Vergebung** von Todsünden geschieht durch die Kirche: „Es gibt keine Verfehlung, mag sie auch noch so schlimm sein, die **durch die heilige Kirche** nicht vergeben werden könnte. ... Christus, der für alle Menschen gestorben ist, will, dass in seiner Kirche jedem, der sich von der Sünde abwendet, die Pforten zur Vergebung immer offenstehen.“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 982)

In der röm.-kath. Kirche ist die Erlösung **ein lebenslanger Prozess**. Der Katholik kann sich nie sicher sein, ob er in den Himmel kommt. Er kennt keine Heilsgewissheit. Ja er darf sie auch nicht haben, denn die röm.-kath. Kirche belegt diejenigen mit Kirchenbann („der sei ausgeschlossen“), die dies bekennen (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 809, 833, 834) Der Katholik ist erst mit Sicherheit gerettet, wenn er es schafft, im „Zustand der Gnade“ zu sterben.

Der Römische Katholizismus ist eine „**Religion der Angst**“.

7. Die Sakramente

Sakramente sind religiöse Handlungen, die nach röm.-kath. Lehre dem Empfänger **Heil vermitteln**.

„**Die Sakramente sind zum Heil notwendig.**“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 509)

„Wer sagt, durch die Sakramente des Neuen Bundes werde **die Gnade** nicht **kraft des vollzogenen Ritus** mitgeteilt, sondern zur Erlangung der Gnade reiche der bloße Glaube an die göttliche Verheissung hin, der sei ausgeschlossen.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 513)

Die röm.-kath. Kirche kennt 7 Sakramente: Die Taufe, die Beichte, die Messe, die Firmung, die Letzte Ölung, die Priesterweihe und die Ehe.

„Wer sagt, die Sakramente des Neuen Bundes seien nicht alle von Christus Jesus, unserem Herrn, eingesetzt, oder es seien mehr oder weniger als sieben, ..., der sei ausgeschlossen.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 506)

Damit ein Sakrament gültig ist, muss es die richtige Materie, die richtige Form (die richtigen Worte = vorgeschriebenes Gebet) und den richtigen Spender haben.

„Alle diese Sakramente werden in **drei Stücken** vollzogen: durch den dinglichen Vollzug als **Materie**, durch die **Worte als Form**, durch die **Person des Spenders**, der das Sakrament erteilt in der Absicht, zu tun, was die Kirche tut. Wenn eines von diesen drei Stücken fehlt, so wird das Sakrament nicht vollzogen.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 503)

7.1. Die Taufe

Die römisch-katholische Kirche lehrt, dass ein Mensch durch die Taufe wiedergeboren (Taufwiedergeburtstheorie) und in die Kirche eingegliedert wird. Ausserdem:

„Die Wirkung dieses Sakraments ist die **Vergebung jeder Schuld**, der Erbschuld und der persönlichen Schuld, sowie jeder Strafe, die diese Schuld nach sich zieht.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 531)

Da das Sakrament der Taufe heilsnotwendig ist, werden bereits kleinste Kinder getauft, bzw. mit Wasser begossen.

„Die Kirche und die Eltern würden dem Kind die unschätzbare Gnade vorenthalten, **Kind Gottes zu werden**, wenn sie ihm nicht schon bald nach der Geburt die Taufe gewährten.“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 1250)

„Wer sagt, die Taufe stehe frei, d.h. sei nicht **notwendig zum Heil**, der sei ausgeschlossen.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 536)

Die Taufe ist ein *einmaliges* Sakrament und sie hinterlässt im Getauften gemäss kirchlicher Lehre ein unauslöschliches Siegelmal. Wegen dieses Siegels könne die Taufe nicht wiederholt werden (vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 1280)

7.2. Die Beichte (=Buss-Sakrament)

Die Beichte besteht im reinigen Bekennen der Sünden vor einem geweihten Priester und in der anschliessenden Absolution. Gemäss Can. 989 des *Codex des kanonischen Rechtes* sind alle Gläubigen verpflichtet, ihre schweren Sünden wenigstens einmal im Jahr aufrichtig zu bekennen (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 1480-1498).

Nach dem **Bekennen der Sünden** und der **Lossprechung des Priesters** auferlegt dieser dem Gläubigen noch **Busswerke**.

Seit dem 2. Vatikanum wurde das Buss-Sakrament vermehrt gemeinsam während der Messe vollzogen, wobei die konservativen Kräfte der Kirche (und die offizielle Kirchenlehre!) nach wie vor die Einzelbeichte (**Ohrenbeichte** in einem Beichtstuhl) als das Richtige sehen. Diese Ohrenbeichte wurde erst im 13. Jahrhundert offizielle Praxis.

Kann Sünde denn nicht direkt Gott gegenüber gebeichtet werden?

„In der Tat, das Bußsakrament ist gefährdet: ... durch die mitunter verbreitete **Meinung, man könne die Vergebung gewöhnlich auch unmittelbar von Gott erlangen, ohne das Sakrament der Versöhnung** zu empfangen, ...“ (*Reconciliatio poenitentia*, Apostolisches Schreiben, Papst Johannes Paul II, 1984)

➔ Ps 32,5; 1.Jo 1,9; Heb 4,16; Mk 2,5-11

7.3. Die Messe (= Eucharistie)

Die röm.-kath. Messe ist nicht ein anderes Wort für Abendmahl, sondern beinhaltet **eine ganz andere Lehre**. Die Ablehnung dieser Lehre, die im Folgenden aufgezeigt wird, gehörte zu den Hauptgründen, warum die **Märtyrer** bereit waren, für ihren Glauben zu sterben.

Die Zahlen in runden Klammern () beziehen sich auf das Werk *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, Neuner-Roos, 12. Auflage, 1986.

Die Zahlen in eckigen Klammern [] beziehen sich auf den *neuen Katechismus der katholischen Kirche*, Oldenbourg, 1993.

Die Bibelstellen sind nach dem Neuen Testament von Josef Kürzinger, Pattloch-Verlag (Imprimatur 1962) angeführt.

- a) die Messe sei **ein wirkliches Opfer (Messopfer!)** (606)
- b) darin werde Christus unblutig geopfert [1367]

- c) das Messopfer sei ein Sühnopfer (599, 608), Jesus Christus bringe sich im Messopfer selbst zum Heile der Welt dem Vater dar (623), das Messopfer sei **ein Opfer zur Vergebung der Sünden** [1414]

„**Im Sakrament der Eucharistie bietet sich der Erlöser**, der vor zweitausend Jahren im Schoss Mariens Mensch geworden ist, weiterhin der Menschheit als Quelle göttlichen Lebens **dar**.“ (*Tertio Millenio Adveniente*, Apostolisches Schreiben, Papst Johannes Paul II., Nr. 55, 1994)

„In der Liturgie, besonders im heiligen Opfer der Eucharistie, **‚vollzieht sich‘ ‚das Werk unserer Erlösung‘** ...“ (*Konstitution über die Heilige Liturgie*, Nr. 2; in *Kleines Konzilskompendium*, S.51)

- ☛ „Sind aber diese [die Sünden] vergeben, so ist weiter kein Opfer mehr nötig für die Sünde.“ (Heb 10,18)
- d) der Priester opfere den Leib und das Blut von Jesus Christus (607), der Herr werde geopfert (623)
- e) durch die Wandlung (**Transsubstantiation**) werde Brot und Wein in den ganzen Christus verwandelt (577, 578).
- f) das blutige Opfer am Kreuz soll in der Messe erneuert werden:

„... Christ, who commanded that His bloody sacrifice on the Cross should be **daily renewed** by an unbloody sacrifice of His Body and Blood in the Mass under the simple elements of bread and wine. This alone is the origin and nature of the Mass.“ (Aus: *The Catholic Encyclopedia* Bd. 10, S.13 unter dem Stichwort „Mass, Sacrifice of“)

- ☛ Das Opfer zur Vergebung der Sünden und zu unserer Erlösung wurde von Jesus Christus „ein für allemal“ am Kreuz vollbracht (Heb 7,27; 9,12.26.28;10,10-14).
- g) in der Messe werde dasselbe Opfer [nicht nur die gleiche Person!] dargebracht wie am Kreuz:

„In der Messe wird das nämliche Opfer vollbracht, welches am Kreuze dargebracht worden ist“ (*Der römische Katechismus nach dem Konzil von Trient*, Petrus-Verlag, Zweiter Teil, Viertes Hauptstück, Nr. 76; siehe auch *Über das Geheimnis und die Verehrung der heiligsten Eucharistie*, Papst Johannes Paul II., Christiana-Verlag, 1980, S.40)

„In der Messe fährt Christus fort, **sich selbst dem Vater darzubringen, wie er es am Kreuze tat**“ (aus: *The New Saint Joseph Baltimore Catechism*, Nr.2, Catholic Book Publishing Company, 1969, S. 171; zitiert in „Die Frau und das Tier“, Dave Hunt, CLV, S. 159)

„Die Eucharistie ist **in erster Linie Opfer** und zwar in Wahrheit das Opfer von Calvaria (Golgatha), das auf unseren Altären sakramental gegenwärtig ist.“ (Peil, Erwachsenen-Katechismus, S. 76; zitiert in *Die Lehrentscheidungen Roms im Licht der Bibel*, P.H.Uhlmann, Telos 1986, S. 34)

„...**dass Christus bei jeder Messe „das tut, was er schon am Kreuz getan, sich selbst dem ewigen Vater als wohlgefällige Opfergabe darbringend.**“ (*Mediator Dei*, Papst Pius XII., Nr. 68)

☞ „Auch braucht er sich nicht immer wieder zu opfern,...“ (Heb 9,25)

☞ „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30)

h) man solle die verwandelte Hostie anbeten (573, 582)

i) Die Opferung findet auf einem Altar statt.

j) Auf Bezahlung hin werden **Messen für Verstorbene** gelesen, um deren Zeit im Fegefeuer zu verkürzen. Die Beträge für solche „Messstipendien“ sind offiziell festgelegt.

k) „Wer die heiligste Eucharistie empfangen will, hat sich innerhalb eines Zeitraumes von wenigstens einer Stunde vor der heiligen Kommunion **aller Speisen und Getränke** mit alleiniger Ausnahme von Wasser und Arznei **zu enthalten.**“ (*Codex des kanonischen Rechtes*, Can. 919, §1)

Der Katholik glaubt, dass er bei der Messe Christus aufnimmt.

Fazit: Die Messe ist eine Lästerung des einmaligen Opfers des Herrn Jesus Christus am Kreuz, da sie es für ungenügend erklärt.

Einige Anstöße zum Nachdenken für aufrichtige Katholiken (Spr 2,7):

1. Wie konnte Jesus Christus als Jude den Jüngern sein Blut zu trinken geben, wo doch Gott den Juden (und den Christen!) verboten hat, **Blut zu trinken?** (3.Mo 7,26-27; 17,10-11; Apg 15,29). (Nach 1.Mo 9,4 gilt dieses Verbot allen Menschen.).

2. Wie kann die Messe ein wahres Opfer zur Vergebung der Sünden sein, wenn es im Hebräerbrief heisst, dass es **ohne Blutvergiessen keine Vergebung** gebe? (**Heb 9,22**)
3. Jesus Christus gebot seinen Jüngern, das Abendmahl zu feiern und gab ihnen auch den Kelch zu trinken. Warum erlaubt sich die röm.-kath. Kirche, den Gläubigen normalerweise **den Wein vorzuenthalten**? (seit 1414 n. Chr.) (vgl. Mt 26,27: „trinket alle daraus“). Warum können ihre Gläubigen nicht dem Wunsch Jesu nachkommen, seinen Tod zu verkündigen? („sooft ihr den Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn“ 1.Kor 11,26).
4. Warum ersetzt die röm.-kath. Kirche das von Jesus Christus eingesetzte „**Brechen des Brotes**“ (als Zeichen, dass sein Leib gebrochen werden musste; 1.Kor 11,24) durch Hostien (einzelne flache Brotscheiben)? (Nur der Priester bricht seine etwas grössere Hostie, die anderen essen ihre einzelnen Hostien unzerbrochen).
5. Warum empfiehlt die röm.-kath. Kirche, dass sich **unter jedem feststehenden Altar eine Reliquie** befinden sollte? (vgl. *Codex des kanonischen Rechtes*, Butzon&Bercker, 1994, Can. 1237) Warum darf aber kein ganzer Leichnam unter einem Altar bestattet sein? (Can. 1239, §2). Befand sich unter dem Tisch, wo Jesus Christus mit seinen Jüngern sein Abendmahl hielt, auch eine Reliquie?
6. Wie kann das Messopfer ein unblutiges Opfer sein, wenn dabei der Wein in das Blut Jesu Christi verwandelt wird?
7. Wenn sich das Brot und der Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandeln, warum steht dann in 1.Kor 11,28: „Also esse er **von dem Brote**“ (vgl. Vers 26)?
8. Warum werden Priester trotz der Wandlung von Wein betrunken?
„Messwein bringt irische Priester ans Alkohol-Limit“ (NZZ am So,4.Nov 07, S.5)

7.3.1. Die Erstkommunion

Das erstmalige Empfangen der Hostie wird Erstkommunion genannt. Ihr geht die Beichte voraus.

7.3.2. Die Transsubstantiation

Die Transsubstantiation (oder auch Konsekration genannt) ist der Prozess der ‚Wandlung‘ von Brot und Wein in Leib und Blut Christi bei der röm.-kath. Messe.

7.3.3. Fronleichnam

Bei dem jährlichen kath. Fest des Fronleichnams (von: „Leib des Herrn“) wird die geweihte Hostie mittels einer Prozession durch die Strassen getragen. Dieses Fest wurde auf Grund einer Vision um 1250 eingeführt. Dabei wird die Hostie in einer Monstranz zur Schau und Anbetung gestellt.

7.4. Die Firmung

= „Versiegelung mit dem Heiligen Geist“

Die Firmung vollendet das Taufsakrament. Sie wird auch als „Sakrament der Reife“ bezeichnet.

Die Firmung wird gespendet durch einen Bischof unter Handauflegung und Salbung mit Salböl (Chrisma). Dieses Chrisma muss von einem Bischof geweiht sein, damit es gültig ist. Die Firmung diene der Stärkung des Glaubens.

7.5. Die letzte Ölung

Die Letzte Ölung (**Krankensalbung**) ist das „Sakrament der Stärkung“.

„Die ‚Letzte Ölung‘, die auch – und zwar besser – ‚Krankensalbung‘ genannt werden kann, ist nicht nur das Sakrament derer, die sich in äusserster Lebensgefahr befinden. Daher ist der rechte Augenblick für ihren Empfang sicher schon gegeben, wenn der Gläubige beginnt, wegen Krankheit oder Altersschwäche in Lebensgefahr zu geraten.“ (*Konstitution über die Heilige Liturgie*, 2. Vatikanum, Nr. 73)

Als Belegstelle wird Jak 5,14-15 gebraucht:

„Das fünfte Sakrament ist die Letzte Ölung. Seine **Materie** ist vom Bischof gesegnetes Olivenöl. Dieses Sakrament darf nur Kranken gespendet werden, um deren Leben man fürchten muss. Der Kranke soll an folgenden Stellen gesalbt werden: an den Augen wegen des Gesichtes, an den Ohren wegen des Gehörs, an der Nase wegen des Geruchs, am Mund wegen Geschmack und Sprache, an den Händen wegen des Tastsinnes, an den Füßen wegen des Gehens, an den Nieren wegen der Lust, die hier ihren Sitz hat. Die **Form** dieses Sakramentes ist folgende: Durch die heilige Salbung und durch sein gütiges Erbarmen verzeihe dir der Herr, was du gesündigt hast durch das Gesicht usw. Ähnlich bei den anderen Gliedern. Der **Spender** dieses Sakramentes

ist der Priester. Die Wirkung ist die Heilung der Seele und, soweit es gut ist, auch des Leibes. Von diesem Sakrament sagt der heilige Apostel Jakobus: ‚Ist einer unter euch krank? Er lasse **die Priester der Kirche rufen**. ... (Jak 5,14f)‘.“ (*Glaube der Kirche*, Nr. 695)

Man beachte, dass in Jak 5 von „Priester“ (wörtl. Älteste) in der Mehrzahl die Rede ist. Dem gegenüber wird in der röm.-kath. Kirche dieses Sakrament meist von nur einem Priester gespendet.

7.6. Die Weihe

Es gibt „niedere“ und „höhere“ Weihen. Vor der Priesterweihe erfolgt die Weihe zum Diakon. Die höchste Weihe ist die Bischofsweihe.

7.7. Die Ehe

Die Ehe gilt in der römisch-katholischen Kirche auch als Sakrament. Man kann also höchstens 6 Sakramente erhalten, denn Ehe und Priesterweihe schliessen sich gegenseitig aus.

8. Die Heiligen

Die röm.-kath. Kirche kennt Hunderte von Heiligen und mit jeder „**Heiligsprechung**“ kommen weitere hinzu. Der letzte Papst (Johannes Paul II.) hat 482 Personen heilig- und 1338 selig gesprochen. (Die Seligsprechung ist die Vorstufe zur Heiligsprechung). Die Namen der Heiligen sind in Verzeichnissen aufgeführt und es gibt Bücher über ihre Taten und Verdienste. Viele Heilige haben spezielle Aufgaben, z.B. gilt die hl. Barbara als Schutzpatronin der Bergleute, der hl. Antonius kümmert sich um verlorene Sachen und der **hl. Christophorus** (der gar nie gelebt hat) bietet Schutz auf den Strassen. Im Jahreskalender ist diesen Heiligen jeweils ein eigener Tag gewidmet. Andere „Heilige“ haben nur regionale Bedeutung. Der Heiligenkult der röm.-kath. Kirche hat Ähnlichkeiten mit der **Götterverehrung der Griechen und Römer**.

Die Heiligen werden auch zur **Fürbitte** angerufen: „Alle Heiligen, bittet für uns!“ (*Wir kommen zu Jesus - Religionsbuch für die erste Schulstufe*, Veritas-Verlag, mit Imprimatur)

➡ Hier wird die Grenze zum Spiritismus überschritten (5.Mo 18,9-13)!

Engel

Die Verehrung der Engel begann schon früh in der Kirche. Auch Kirchen werden den Engeln geweiht.

Gebete zum persönlichen Schutzengel: „Heiliger Schutzengel mein, lass mich dir empfohlen sein; steh in jeder Not mir bei, halte mich von Sünden frei. Führe mich an deiner Hand in das himmlische Vaterland!“ (*Wir kommen zu Jesus*, S.88)

9. Maria – Marienkult

Maria, die Mutter Jesu nimmt in der römisch-katholischen Kirche einen sehr wichtigen Platz ein. Davon zeugen die vielen Marienstatuen- und bilder, **Marienfeste**, Wallfahrtsorte und Kirchen, die ihr gewidmet sind: „Notre Dame“ (Paris), Frauenkirche (Domkirche zu „unserer lieben Frau“) (München), Santa Maria Maggiore (Rom),...

Es gibt viele Feiertage zum Gedenken an Ereignisse aus Marias Leben: Mutterschaft Marias (11.Oktober), Ohne Erbschuld empfangen (8.Dezember), Darstellung Jesu = Maria Lichtmess (2.Februar), Verkündigung Marias (25.März), Maria Königin (31.Mai), Maria Heimsuchung (2.Juli), Maria Himmelfahrt (15.August), Maria Geburt (8.September), Maria Schmerzen (15.September) (Liste laut Schweizerischem Kirchengesangbuch (S.705). Weitere Marienfeste: Maria Namen (12.September), Rosenkranzfest (7.Oktober).)

Ausserdem gibt es einen der Maria gewidmeten Wochentag:

„Unter den der seligen Jungfrau Maria gewidmeten Tagen ragt der Samstag heraus, der dem Gedächtnis der heiligen Maria gewidmet ist.“ (*Direktorium über die Volksfrömmigkeit und die Liturgie*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 160, 2001, Nr. 188)

Die Marienverehrung ist nicht etwa ein Überrest aus dem Mittelalter, sondern sie wird im Gegenteil **seit etwa 150 Jahren systematisch gefördert**. Die stufenweise Steigerung läuft **parallel mit zunehmender Anzahl Marienerscheinungen** (siehe 10.4). Die letzten Dogmen wurden im Jahre 1854 (Unbefleckte Empfängnis) und 1950 (Leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel) eingeführt. Daneben ist Maria mit vielen weiteren Titeln geehrt worden, wie zum Beispiel 1896: Mittlerin zum Mittler oder „**Königin des Himmels**“ (vgl. Jer 7,17+18).

Es gibt auch Bestrebungen, sie als „**Miterlöserin**“ zu erklären. Momentan ist sie „nur“ mitwirkendes Werkzeug: „Die Jungfrau Maria hat in freiem Glauben und

Gehorsam zum Heil der Menschen **mitgewirkt**“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, S.511).

„Im Schweigen, im beständigen Hören des Gotteswortes und in der innigen Einheit mit dem Herrn wurde Maria an der Seite ihres göttlichen Sohnes Jesu Christi **zum Werkzeug des Heils**.“ (*Schreiben des Heiligen Vaters Papst Johannes Paul II. an alle gottgeweihten Personen in den Ordensgemeinschaften und Säkularinstitute zum Marianischen Jahr*, Deutsche Bischofskonferenz, 1988, S.13)

„Denn nach ihrer Aufnahme in den Himmel hat sie diese heilbringende Aufgabe nicht niedergelegt, sondern fährt durch ihre vielfältige Fürbitte fort, uns die Gaben des ewigen Heils zu verschaffen. ... Deshalb wird die selige Jungfrau in der Kirche unter den Titeln der **Fürsprecherin, der Helferin, des Beistandes und der Mittlerin** angerufen.“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 969)

Papst Johannes Paul II. gehörte zu den eifrigsten Marienverehrnern. Er stellte sein Pontifikat unter das Wort „**Totus tuus**“ = „ganz dir (=Maria) gehörend/ergeben“. Im Jahr 1984 vertraute er die Menschen und Völker dem Unbefleckten Herzen Mariens an:

„Darum, o Mutter der Menschen und Völker, die du alle ihre Leiden und Hoffnungen kennst und mit mütterlichem Herzen an allen Kämpfen zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Finsternis Anteil nimmst, ... höre unser Rufen, ... umfange mit deiner Liebe als Mutter und Magd des Herrn diese unsere Welt, die wir dir anvertrauen und weihen, erfüllt von der Sorge um das irdische und ewige Heil der Menschen und Völker. ... **Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesmutter!** Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten!“ (*Die Botschaft von Fatima*, Verlautbarung des Apostolischen Stuhls Nr. 147, 2000, S.8)

Katholiken sagen, dass sie Maria nicht anbeten, sondern nur verehren. Dies ist allerdings Wortspielerei. Das offizielle (schweizerische) Kirchengesangbuch z.B. enthält einen eigenen Abschnitt „**Gebete zu Maria**“ (S.706-742). Ein weiteres Beispiel aus dem Buch *Wir kommen zu Jesus*:

„Maria, wir dich grüssen, o Maria, hilf, und fallen dir zu Füßen, o Maria, hilf. O Maria. Hilf uns all hier in diesem Erdental!“ (S.62)

➔ 1.Tim 2,5; Eph 2,18; Apg 4,12; Joh 14,6.

Der Kirchenlehrer und „Heilige“ Alfonso di Liguori nennt in seinem Buch *The Glories of Mary* Maria sogar „**Morgenstern**“ und „**Himmelstür**“.

„Schon seit ältester Zeit wird die selige Jungfrau unter dem Titel „Gottesgebäerin“ verehrt, unter deren Schutz die Gläubigen in allen Gefahren und Nöten bittend Zuflucht nehmen...“ (*Katechismus der Katholischen Kirche* Nr. 971)

☞ Joh 2,5b; Heb 4,16; Lk 11,27-28

Maria wird oft mehr Barmherzigkeit zugeschrieben als dem Herrn Jesus Christus. Man könne „über Maria zu Jesus“ kommen. „**Sie bittet für uns bei ihrem Sohn.**“ (*Wir kommen zu Jesus*, S.62). Dies ist eine gotteslästerliche Entstellung der Person und des Werkes des Herrn Jesus Christus. „**Wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?**“ (Röm 8,32). Auch die Meinung der Katholiken, der Sohn werde die Bitten seiner Mutter nicht abweisen, widerspricht der Bibel (vgl. Mt 12,46-50; Joh 2,5).

Vielsagend ist auch, dass Jesus Christus in der röm.-kath. Kirche oft als hilfloses Baby in den Armen der Mutter oder tot am Kreuz (Kruzifix) dargestellt wird, nicht als lebender Erlöser.

9.1. Die Mutter Gottes?

Ab dem Konzil von Ephesus (431 n. Chr.) wird Maria „Mutter Gottes“ genannt.

☞ Maria war wohl die Mutter von Jesus Christus, was sein Menschsein betrifft, aber nicht die „Mutter Gottes“, denn Jesus Christus als Gott ist ewig.

9.2. Unbefleckte Empfängnis

Das „Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens“ wurde **1854** von der röm.-kath. Kirche verkündigt und besagt nicht – wie manche Protestanten fälschlicherweise meinen – dass Maria Jesus Christus auf übernatürliche Weise empfangen habe (was biblisch wäre), sondern dass sie selbst, als sie von ihrer Mutter empfangen wurde, „von jedem Fehl der Erbsünde rein bewahrt“ geblieben sei. (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 479)

„Durch die Gnade Gottes ist Maria während ihres ganzen Lebens **frei von jeder persönlichen Sünde** geblieben.“ (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 411 und 493)

- Doch Maria selber erkannte sich als Sünderin und wusste, dass auch sie einen Erlöser brauchte (Lk 1,47). Sie brachte auch das vorgeschriebene Opfer zu ihrer Reinigung (Lk 2,22.24).
- Die Bibel spricht auch von Brüdern und Schwestern Jesu (Mt 1,25; 12,46-50; 13,55). Maria ist demnach nicht – wie die röm.-kath. Kirche behauptet – „**immerwährende Jungfrau**“.

9.3. Mariä Himmelfahrt

Dieses Dogma wurde **1950** verkündigt. Es besagt, dass Maria mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde.

„...sie erhielt als herrliche Krone aller ihrer Ehrenvzüge, dass sie von der Verwesung im Grab verschont blieb und wie ihr Sohn nach dem Sieg über den Tod **mit Leib und Seele in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen wurde**, um dort zur Rechten ihres Sohnes, des unsterblichen Königs der Ewigkeit (1Tim 1,17), als **König** zu erstrahlen.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 485).

9.4. Marienerscheinungen

Die Zahl der Marienerscheinungen geht in die Hunderte. Nicht alle sind jedoch von der röm.-kath. Kirche offiziell anerkannt. Zu den bekanntesten der anerkannten Erscheinungsorte gehören La Salette (Frankreich), Guadalupe (Mexiko), **Lourdes** (Frankreich), **Fatima** (Portugal). (Noch) nicht anerkannt ist Medjugorje (Bosnien-Herzegowina).

Die Botschaften der Marienerscheinungen unterstützen die Lehren der röm.-kath. Kirche und bereiten weitere Irrlehren vor.

„Die Verehrung des unbefleckten Herzens Mariens hat **einen grossen Auftrieb erfahren durch die Erscheinungen der Jungfrau Maria in Fatima** im Jahre 1917. An ihrem 25. Jahrestag, im Jahr 1942, weihte Pius XII. die Kirche und die Menschheit dem unbefleckten Herzen Mariens, und 1944 wurde die Feier des unbefleckten Herzens Mariens auf die ganze Kirche ausgeweitet.“ (*Direktorium über die Volksfrömmigkeit und die Liturgie*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 160, 2001, Nr. 174)

vgl. Kapitel 13.

10. Der Tod

10.1. Das Fegefeuer

Die Lehre vom Fegefeuer (Purgatorium) wurde von Gregor I. um **593 n. Chr.** offiziell eingeführt. Seit da lehrt die röm.-kath. Kirche, dass alle Katholiken, die nicht in Todsünde sterben, nach dem Tod ins Fegefeuer kommen, wo sie für ihre Sünden büßen müssen und gereinigt werden. Dies betrifft – mit Ausnahme der röm.-kath. Märtyrer – alle Katholiken, auch den Papst.

„...Erleuchtet vom Heiligen Geist, schöpfend aus der Heiligen Schrift und der alten Überlieferung der Väter, hat die katholische Kirche auf den heiligen Konzilien und zuletzt auf dieser Allgemeinen Versammlung [Konzil von Trient] gelehrt: Es gibt einen **Reinigungsort**, und die dort festgehaltenen Seelen finden eine Hilfe in den Fürbitten der Gläubigen, vor allem aber in dem Gott wohlgefälligen Opfer des Altars.“ (*Der Glaube der Kirche*, Nr. 907; vgl. 926, 935)

Niemand weiss, wie lange jemand im Fegefeuer bleiben muss. Die Reinigungszeit lässt sich aber – so lehrt die Kirche – verkürzen, indem Gläubige **Gebete für die Toten** darbringen, gute Werke verrichten, Ablässe bezahlen und Messen lesen lassen. Aber kein Priester kann den Hinterbliebenen sagen, wie viele Messen noch bezahlt werden müssen, bzw. ob der Verstorbene das Fegefeuer vielleicht schon verlassen hat und das Geld nun einfach der Kirche zufließt.

Die Lehre des Fegefeuers gründet sich stark auf Visionen von „Heiligen“, und apokryphe Literatur. Entscheidender Wegbereiter dieser Lehre war auch hier **Augustinus**.

Die Hauptbelegstelle der röm.-kath. Kirche befindet sich in den **Apokryphen (2 Makk 12,38-45)**, wobei dort von „für die Toten beten“ die Rede (v.44) ist. Allerdings wären jene Toten nach röm.-kath. Lehre in der Hölle gewesen (denn sie waren Götzendiener) und nicht im Fegefeuer! Als weitere Belegstellen werden 1.Kor 3,15 (Verbrennen der Werke der Gläubigen) und Mt 12,32 angeführt (die röm.-kath. Kirche versteht „weder in dieser Weltzeit noch in der zukünftigen“ so, dass es Sünden gibt, die in der „zukünftigen Weltzeit“ vergeben werden können).

➔ Vergleiche hingegen Lk 23,43; Heb 9,27!

10.2. Ablass

Protestanten denken beim Wort Ablass an eine mittelalterliche Praxis, deren Missbrauch (!) durch Martin Luther in der Reformation angeprangert wurde. Das Ablasswesen ist aber in der röm.-kath. Kirche unvermindert aktuell und wird offiziell praktiziert!

Katholische Gläubige können Ablässe **für sich selbst** erlangen oder sie durch Fürbittgebet den Seelen **der Verstorbenen** zuwenden. (*Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 1471-1479; *Verkündigungsbulle des Grossen Jubiläums des Jahres 2000* von Papst Johannes Paul II., S.18-37).

Ein Ablass ist der teilweise oder vollkommene Erlass von „**zeitlichen Sündenstrafen**“, also von dem, was nach Reue, Beichte und Absolution (Lossprechung bei der Beichte) noch für begangene Sünden gebüsst werden muss (in diesem Leben oder im Fegefeuer). Die Autorität, Ablässe zu gewähren, liegt bei der Kirche. Sie legt auch die Bedingungen dafür fest, z.B. gute Werke, Spenden, **Wallfahrten**. Auch durch die Teilnahme am Weltjugendtag in Köln konnte ein „**vollkommener Ablass**“ gewonnen werden.

Wer nach Erhalt eines vollkommenen Ablasses stirbt, ohne wieder gesündigt zu haben, kommt theoretisch direkt in den Himmel, da seine zeitlichen Sündenstrafen erlassen sind, für die er im Fegefeuer büssen müsste.

11. Kirchenleben

Der Katholik ist emotional stark an seine Kirche gebunden. Sein Glaube ist geprägt von eindrücklichen **Äusserlichkeiten**: Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung), Zeremonien, Bilder, Weihrauch, Kerzen, Gewänder, Kerzen, Gesänge, Statuen. Die Kirche wird als „Mutter“ betrachtet. Viele Jugendliche dienen auch als Ministranten oder Messdiener (d.h. sie tun dem Priester während der Messe bestimmte Handreichungen).

Die Gottesdienste folgen vorgeschriebenen Abläufen (**Liturgie**).

„Bevor die sakralen Gefässe in Gebrauch kommen, müssen sie gemäss den in den liturgischen Büchern vorgeschriebenen Riten von einem Priester gesegnet werden.“ (*Redemptionis Sacramentum*, Verlautbarung des Apostolischen Stuhls, 2004, Nr. 118)

Im Gottesdienst und im Alltag nehmen **vorgeschriebene Gebete** einen wichtigen Platz ein.

In jeder Kirche befinden sich ein Altar und ein **Tabernakel** mit einem ewigen Licht. In diesem Tabernakel werden die geweihten, aber nicht verzehrten Hostien aufbewahrt. Die Gläubigen beugen sich anbetend davor nieder.

Bis zum 2. Vatikanum wurde die Messe in lateinischer Sprache zelebriert, danach wurden die jeweiligen Volkssprachen zugelassen. Mit dem Schreiben *Summorum Pontificum* (2007) hat Benedikt XVI die lateinische Messe wieder aufgewertet.

12. Rosenkranz, Kruzifixe, Kreuzeszeichen, Bilderverehrung, Weihwasser, Reliquien

Zu dieser Kategorie gehört auch die vermeintlich magische Wirkung der Sakramente.

Rosenkranz: Schnur mit aufgereihten Perlen oder kleinen Kugeln und einem angehängten Kreuz, die man beim gleichnamigen Gebet verwendet. Dieses Gebet besteht aus einer bestimmten Anzahl von Wiederholungen des ‚Ave Maria‘, welche an den Perlen einer Schnur gezählt werden und Ereignisse aus dem Leben Jesu. Es gibt verschiedene Arten von Rosenkränzen. Bei einem steht 1 Perle für ein „Vater unser“ und die 10 nächsten für „Sei gegrüsst Maria“.

➔ Mt 6,7

Skapulier: Überwurf über Brust und Rücken; gehört in gewissen Orden zur Kleidung der Mönche. Skapuliere werden, meist in Form von kleinen geweihten Stoffstücken, auch von Laien getragen, in der Hoffnung auf schützende Wirkung.

„Das Skapulier ist ein äusseres Zeichen einer partikulären familiären und vertrauten Beziehung, die zwischen der Jungfrau, der Mutter und Königin des Karmels, und ihren frommen Anhängern besteht, die sich ihr in vollkommener Hingabe anvertrauen und voll Vertrauen um ihre mütterliche Fürsprache bitten.“ (*Direktorium über die Volksfrömmigkeit und die Liturgie*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 160, 2001, Nr. 205)

Medaille: Anhänger mit einer Einprägung oder Abbildung von Heiligen; soll dem Träger Schutz und besondere Gnade bringen.

„Die Gläubigen tragen gern Medaillen mit dem Bildnis der seligen Jungfrau Maria um den Hals. Diese sind Zeugnis des

Glaubens, und Verehrung der heiligen Mutter des Herrn sowie Ausdruck des **Vertrauens auf ihren mütterlichen Schutz**... Unter den marianischen Medaillen ragt angesichts ihrer ungewöhnlichen Verbreitung die sogenannte „**wundertätige Medaille**“ hervor. Sie hat ihren Ursprung in den **Erscheinungen** der Jungfrau Maria im Jahr 1830 ...“ (*Direktorium über die Volksfrömmigkeit und die Liturgie*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 160, 2001, Nr. 206)

Reliquienverehrung: In der röm.-kath. Kirche werden nicht nur Heilige verehrt, sondern auch **Reliquien** (= Körperteile verstorbener Heiliger oder Gegenstände, die mit den Heiligen in Berührung standen). Diesen Reliquien schreibt man besondere Kräfte zu und Amulette daraus sollen den Träger beschützen.

Kräfte sollen auch durch das Besprengen bestimmter Gegenstände mit **geweihtem Wasser** übertragen werden. In katholischen Gegenden werden Hauseingänge mit Kreuzen und den Initialen der „Heiligen 3 Könige“ „C.M.B.“ geschützt.

13. Mystizismus und Dämonismus

Stigmatisierung, Visionen, Levitation, Zeichen und Wunder

In diesem Kapitel soll auf Strömungen eingegangen werden, in der das heidnische Denken und der dämonische Einfluss besonders deutlich zum Vorschein kommen. Einen grossen Platz in der röm.-kath. Kirche nahm von früh her die **Mystik** ein, die von Zeichen und Wundern begleitet war. Dazu gehören: (Marien- und Jesus-) Erscheinungen, Heilungswunder (z.B. in Lourdes), spezielle Wundmale von Heiligen (**Stigmatisierungen**), Levitation (körperliches Schweben) und fehlende Nahrungsaufnahme. **Die Visionen haben übrigens einen wesentlichen Einfluss auf die religiöse Kunst.** Zu den bekanntesten Mystikern und Mystikerinnen gehören: Anna Katharina Emmerich (→ **Mel Gibson's Passionsfilm**), Bernhard von Clairvaux, Hildegard von Bingen, Theresa von Avila, Franz von Assisi, Nikolaus von Flüe (CH), Ignatius von Loyola, ...

Die heutigen röm.-kath. Mystiker werden inzwischen auch von den Evangelikalen angenommen: Zeitschrift **Aufatmen**, **Anselm Grün**, Henri Nouwen, Richard Rohr, Richard J.Foster, ...

14. Ökumene

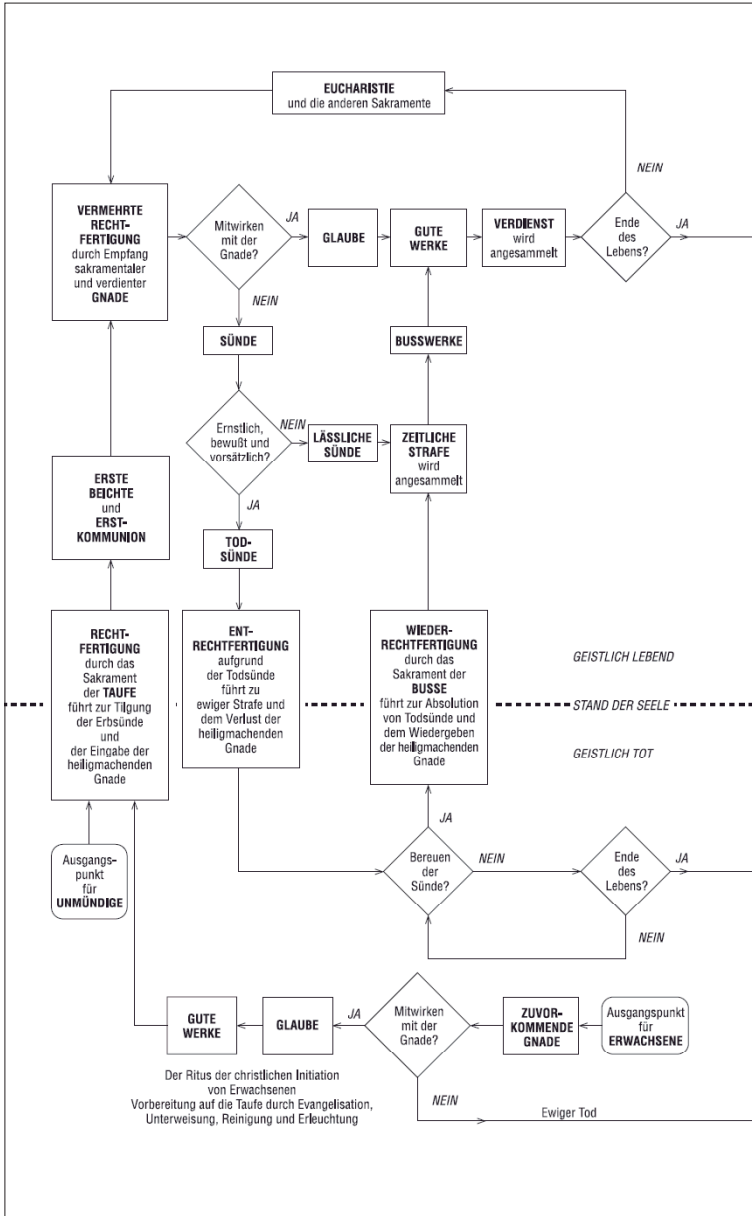
Hat sich die röm.-kath. Kirche nach dem 2. Vatikanum geändert? Sie hat ihre Sprache geändert, indem sie nun von „getrennten Brüdern“ spricht und vermehrt evangelikales Vokabular (mit katholischem Verständnis) verwendet.

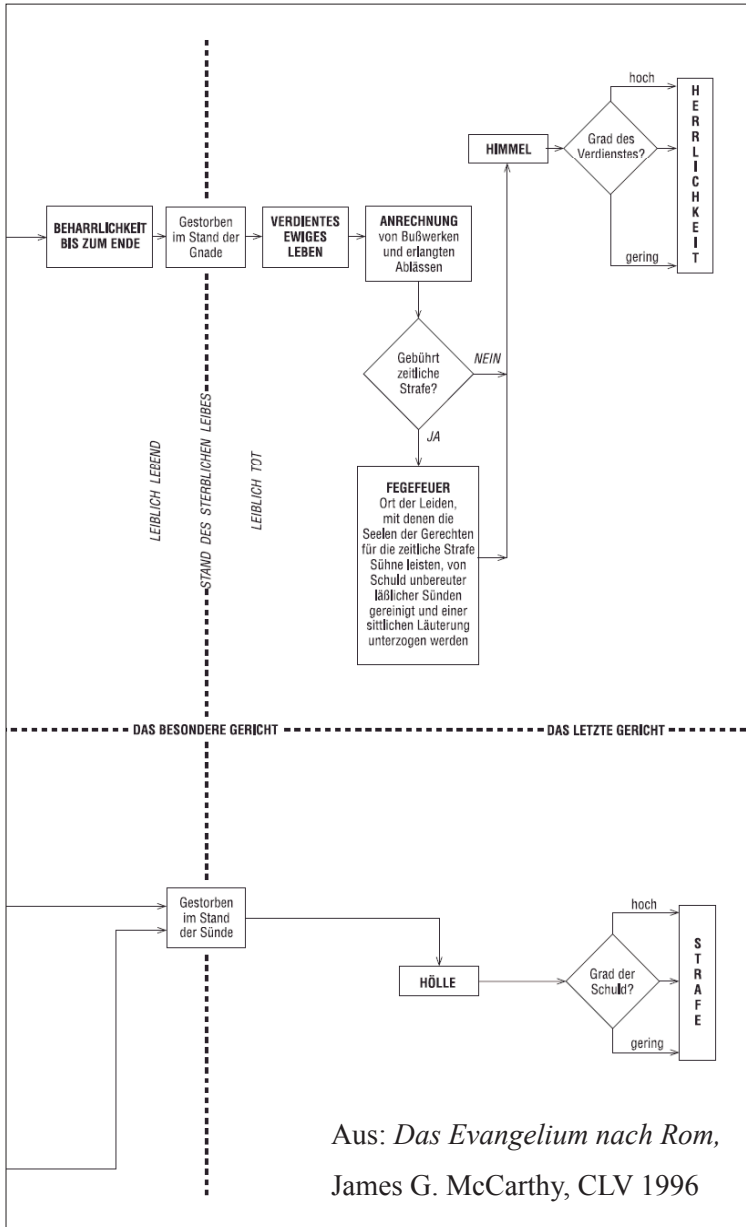
Die röm.-kath. Kirche wird aber unter „Ökumene“ immer die Rückkehr der anderen Kirchen und Gemeinschaften nach Rom verstehen.

„An Christus glauben heisst, die Einheit wollen; die Einheit wollen heisst, die [röm.-kath.] Kirche wollen; die Kirche wollen heisst, die Gnadengemeinschaft [Sakramente] wollen... Das also ist die Bedeutung des Gebetes Christi: „Ut unum sint“.“
(Für die Einheit der Christen „Et unum sint“, Enzyklika, Johannes Paul II., Nr. 9, 1995)

Zur Welteinheitsreligion nach Offb. 17 – 18 (vgl. Assisi 1986) trägt auch entscheidend die charismatische Bewegung mit ihren Erfahrungen bei. Sie ist als Bewegung mit der Mystik eng verwandt.

Anhang 1: Die röm.-kath. Errettung im Flussdiagramm





Literaturverzeichnis

Primärquellen

- Katechismus der katholischen Kirche (Weltkatechismus)*, Oldenbourg/Benno/Paulusverlag/ Veritas, 1993
- Codex Iuris Canonici (Codex des kanonischen Kirchenrechtes)*, Lateinisch-deutsche Ausgabe, herausgegeben im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz (u.a.); Verlag Butzon & Bercker, 1983/4. Auflage 1994
- Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, Hrsg.: Neuner-Roos, Verlag Heinrich Pustet, Imprimatur 1971, 12. Auflage, 1986
- Tertio Millenio Adveniente*, Apostolisches Schreiben, Papst Johannes Paul II., 1995
- Kirchengesangbuch*, Katholisches Gesang- und Gebetsbuch der Schweiz, 1966
- Die Interpretation der Bibel in der Kirche*, Verlautbarung des Apostolischen Stuhls, 1993
- Kleines Konzilskompendium (Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums)*, Rahner/Vorgrimler, Herder 1966/1985
- Summorum Pontificum*, Apostolisches Schreiben, Papst Benedikt XVI., 2007
- Die Interpretation der Bibel in der Kirche*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, 1993
- Unser Weg nach Rom*, Scott und Kimberly Hahn, Christiana-Verlag, 2000/2001

Kritische Bücher

- Ich bin auch katholisch – Die Heilige Schrift und die Dogmen der Kirche*, Wolfgang Bühne, CLV, 1988**
- Das Evangelium nach Rom*, James McCarthy, CLV, 1996**
- Meine Suche nach Wahrheit*, Helmut Mehringer, CVD, 1992**
- Die Frau und das Tier*, Dave Hunt, CLV, 1995**
- Von Rom zu Christus – Band 1*, Bennett/Buckingham, CLKV, 2001/2006**
- Von Rom zu Christus – Band 2*, Bennett/Buckingham, CLKV, 2006**
- Was Peter the First Pope? (MC)*, Bartholow F.Brewer, Mission to Catholics Int.
- Mary and the Saints of Rome (MC)*, Bartholow F.Brewer, Mission to Catholics Int.
- You can lead Roman Catholics to Christ*, Wilson Ewin, Bible Baptist Church, 1961/1983**
- The Church of Rome at the bar of history*, William Webster, Banner of Truth, 1995
- Toutes les générations me diront bienheureuse (La dévotion à la Vierge catholique)*, Bernhard Prunneaux, CRIE, 1995/2003
- Once a Catholic*, Tony Coffey, Harvest House Publishers, 1990/1993
- Was kennzeichnet die Katholische Kirche?* Lothar Gassmann, Logos Verlag, Band 4, 1998
- Marias Botschaft an die Welt – Marienerscheinungen und die Bibel*, Kauffman/Deppe, CLV, 1999

Irrtümer der katholischen Kirche, Otto Markmann, Lutherischer Gemeinschaftsdienst, 1976**

Ich wählte die Wahrheit, Luis Padrosa, Christliches Verlagshaus Bern, 1962** (leider vergriffen)

Weitere kritische Schriften und Traktate sind bei Patrick Tschui auch in folgenden Sprachen erhältlich: Deutsch, Englisch, Niederländisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, Indonesisch, Koreanisch.

Kritische Bücher zur Ökumene

Alle Wege führen nach Rom, Michael de Semlyen, CLV, 1993 (leider vergriffen)**

Projekt Einheit, Brüning/Deppe/Gassmann, Betanien, 2004**

** besonders empfohlene Schriften

Weltliche kritische Bücher

Wie der Papst unfehlbar wurde – Macht und Ohnmacht eines Dogmas, August Bernhard Hasler, PiperVerlag, 1979/1990

Gottes erste Diener – Die dunkle Seite des Papsttums, Peter de Rosa (ehemaliger röm.-kath. Priester), Knauer, 1988/1991

Im Namen Gottes? Der mysteriöse Tod des 33-Tage-Papstes Johannes Paul I. - Tatsachen und Hintergründe, David A. Yallop, Knauer, 1984/1988

Homepages

römisch-katholisch

www.vatican.va

kritisch

www.justforcatholics.org

www.johannes-ramel.at (Homepage des ehemaligen röm.-kath. Priesters Johannes Ramel)

www.mtc.org („Mission to Catholics“; gegründet vom ehemaligen röm.-kath. Priester Bartholomew F.Brewer)

www.bereanbeacon.org (Homepage des ehemaligen röm.-kath. Priesters Richard Bennett)

